

13. October  
ormittags 10 Uhr  
chtes und der Be-  
en Licitationewege,  
werden, stattfinden

elde versehen hiezu

erwalter-Amt.

erfische-

g der Ober-  
atrice, Herr  
g von Lebens-  
eingetroffen ist,  
ugen jede dies-

f. priv.  
n Triest:  
omp.

Alteergebäude,  
UR,

erlast

hrung;

Stenz,

UR,

ung;

asser),

rtig bei  
ad,

688-2.12

er Rath, Rupprecht  
G. Bormüller,  
Appt. v. Török,  
Heinrici,  
A. Hergeszell,  
Appt. Mücke,  
Treschtsik  
J. L. Schidlo,  
S. Pachor, Appt.,  
u. Büchler

ner

omes Gefühl Innen  
findung für Zer  
nt ausprechen zu  
in ich von tief ein-  
an der wohl gewoh-  
nliche Gfney hat  
Bluten des Zahn-  
e Empfehlung der

achtung ergebenst-

tenant a. D.  
Freiberger.

ber.

weib. waure

Table with 2 columns: weib., waure. Rows: 24-25, 24-25, 17-18, 20-21, 12-13.

Table with 2 columns: 108 25, 108 50. Rows: 95 75, 95, 127.50, 128 25, 50.50, 50 90.

Table with 2 columns: 6.12, 6.13. Rows: 6.12, 6.13, 10.24, 10 26.

Table with 2 columns: 10.65, 10 70. Rows: 10.70, 10 75, 13 20, 13 33.

Table with 2 columns: 1.90 4, 1 91. Rows: 127, 50 128.

hen Neugebäude

Mit 1. October beginnt ein neues Abonnement auf die "Arader Zeitung".  
1 fl. 20 kr. Für Auswärtige mit täglicher Postverfendung: ganzjährig 16 fl., halbjährig 8 fl., vierteljährig 4 fl., monatlich 1 fl. 40 kr. Wir erlauben uns hiermit zur Erneuerung, respective zum Eintritt zur Prämumeration höflichst einzuladen, indem wir gleichzeitig die Bitte aussprechen, die Prämumeration um so gewisser noch im Laufe dieses Monats gültig veranlassen zu wollen, als wir zum Beginn des neuen Quartals — ohne Ausnahme — ohne Prämumeration die Administration.

Prämumerations-Preise. Table with 2 columns: Für Arab, Mit Postverfendung. Rows: Ganzjährig 14 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 4 fl., 16 fl., 8 fl., 4 fl.

Nro. 223. Sonntag den 30. September 1866.

Zur Situation.

(Original-Bericht der "Arader Zeitung".) West, 28. September.

Veinake beginnt uns schon die Geduld zu verlassen, wenn wir daran denken, daß wir immer wieder von vorn anfangen müssen, so oft wir uns mit der Situation der Monarchie nach Innen hin beschäftigen wollen. Die Einberufung des Landtages auf vollkommenem legale Boden und mit allen gesetzlichen, constitutionellen Attributen muß das Alpha und Omega aller unserer Wünsche und Betrachtungen sein, und gerade in dieser Beziehung werden seit einigen Tagen die Aussichten immer trüber. Als der Landtag seine Thätigkeit einzustellen veranlaßt wurde, da diente der drohende Krieg als Vorwand für die Vertagung. Der Krieg dauerte genau genommen nur wenige Tage; der Friede mit Preußen ist schon lange abgeschlossen, der Landtag aber kann seine Thätigkeit noch immer nicht wieder aufnehmen, jetzt müssen wir erst Frieden mit dem Feinde schließen, den unsere Waffen bei Custozza und Lissa total niedergeworfen haben. Es will uns bedünken, die Lenker unseres Staatsschiffes hätten sich wohl ein Beispiel an der Mäßigkeit und Thätigkeit der preussischen Regierung nehmen können, welche noch zur Zeit des Waffenstillstandes sofort den Landtag einberief und für den Fall, als sich die orientalische Frage plötzlich zu einer ernsteren europäischen Constellation herausbilden sollte, sich die nötigen Mittel bewilligen zu lassen, gleichzeitig aber auch nach Innen wie nach Außen hin, sonst durch die Verhältnisse gebotene Anordnungen zu treffen, damit Preußen in jeder Beziehung den Gefahren gerüstet entgegen treten könne. Wer Oesterreich kennt, der weiß nur zu wohl, daß die Befestigung seiner wirklichen Machtstellung einzig und allein durch die Beendigung der inneren Conflicte hervorgerufen werden kann; der weiß ferner, daß die Befestigung der Verfassungs-Conflicte mit der Beruhigung und Befriedigung Ungarns begonnen werden muß; der weiß endlich, daß der erste der Wünsche Ungarns in der vollständigen Durchführung des constitutionellen, parlamentarischen Regierungs-Principes in allen Theilen der Monarchie enthalten ist, denn nur so wohl weiß man in Ungarn, daß jedes auf Kosten der übrigen Theile der Monarchie erzwungene Stückchen Freiheit nur eine Stufe zum Absolutismus hin wäre. Wie es täglich mehr den Anschein gewinnt, spielt Ungarn in den Plänen der Männer der hohen Regierung in diesem Augenblicke eine zweite Rolle und das halten wir durchaus nicht für wohlgethan, da sich die Gemüther durch das Hinausschleppen der ungarischen Frage hierlands täglich mehr verbittern und in der Lösungsfrage wohl schwieriger werden. Die Thatsache ist in unser größter Feind und ein Bundesgenosse der Feinde Oesterreichs von nicht zu berechnendem Werthe.

Wir müssen aufrichtig gestehen, uns fehlt das Verständniß für die Tactik der Männer, welche in Oesterreich an der Spitze der Geschäfte stehen; so viel nur ist und bisher klar geworden, sie glauben oder wollen den Bülkern doch glauben machen, wir haben zur Ordnung unserer Privatgeschäfte genügend Zeit vor uns. Daß dies aber nicht der Fall ist, darüber hat Herr v. Bismark die Welt mit seiner gewohnten Freimüthigkeit zur Genüge aufgeklärt. Die deutsche Frage ist noch nicht abgeschlossen, d. h. die völlige Unification Deutschlands unter preussischem Scepter; übrigens hofft Herr v. Bismark dieses große Werk werde sich in friedlicher Weise entwickeln und durchführen lassen. Damit aber Oesterreich sich nicht etwa gelüsten lasse, in die endgiltige Ordnung der Dinge in Deutschland, so wie solche Preußen paßt, mitreden zu wollen, so wird ihm schon jetzt, wo die Antie auf dem Friedens-Instrument kaum getrocknet ist, von der Höhe der Ministerbank gedroht. "Amliche Kundgebungen, ruft Herr v. Bismark mit bezeichnender Miene dem versammelten preussischen Landtage zu, überzeugen uns leider, daß in die kaiserliche Hofburg zu Wien mit dem Frieden der Geist der Versöhnlichkeit nicht so wie wir es gewünscht hätten, eingezogen ist." Es sind dies dieselben frechen Entstellungen der Wahrheit, denen wir vor Beginn des Krieges leider nur zu oft begegneten und die uns überzeugen, daß Herr v. Bismark ungeachtet des für beständig — freilich nicht für ewig — abgeschlossenen Friedens gegen Oesterreich nichts Gutes im Schilde führe und die drohende orientalische Frage aller Wahrscheinlichkeit nach zu benützen gedenkt, um ans Ziel seiner Wünsche und Bestrebungen in Deutschland zu gelangen.

Dem gewöhnlichen, gesunden Menschenverstande sind diese Dinge so klar, wie das Licht der Sonne und da, wie schon tausend und aber tausend Mal herabgehoben wurde, nur das nach Innen gerichtete Oesterreich den drohenden äußern Stürmen zu widerstehen vermag, so hätte man glauben sollen, die Männer der Regierung werden alles nur erdenkliche in Bewegung setzen, um je eher die inneren Conflicte zu beseitigen. Hiesfür scheint man aber noch immer nicht die rechte Formel gefunden zu haben, ist jedoch soeben im Begriff, sich durch das Vorgehen in Polen nicht allein nach Innen einen weiteren Conflict zu schaffen, sondern auch in so drohender Zeit Rußland aufs Neue in die Reihe der Feinde Oesterreichs zu treiben. Hofft man in Wien durch ein Hätscheln der Polen die Freundschaft Frankreichs zu gewinnen, so darf man auch von der Consequenz dieser Politik, Wiederherstellung eines selbstständigen Polens nicht zurückschrecken. Aber selbst um diesen Preis dürfte Frankreich wohl nie das Schwert zu Gunsten Oesterreichs ziehen. Möchten die Lenker der Geschicke Oesterreichs sich doch über das Alles klar werden.

Arader Zeitung.

Redaction:  
Cautipol, im Winter den 1. October 1. 61  
Expeditions- und Insertions-Bureau  
Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung.  
Für das Ausland übernehme Austräge f  
Inserate die Herren Haafenstein & Bogler  
Samburg, Berlin, Frankfurt a. M., Wetzlar, Paris  
die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.  
und A. Schulz & Comp. in Leipzig. —  
Wien: N. Doppelik und Haafenstein & Bogler  
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt

Sonntag den 30. September 1866.

XV. Jahrgang.

Wien, 28. September.

Wie man der "N. fr. Pr." aus Dresden von verlässlicher Seite mittheilt, sollen die Verhandlungen über die Militär-Convention zwischen Sachsen und Preußen beendet sein und das betreffende Actenstück bereits im Cabinet des Königs Wilhelm zur Ratification vorliegen. Die wesentlichen Bedingungen desselben sind, daß das sächsische Heer dem preussischen Oberbefehl untergeordnet und nach dem preussischen Systeme organisiert wird. Die sächsische Armee wird von 22,000 auf 40,000 Mann erhöht; die Ausführung des Vertrages muß am 1. Juli 1867 vollzogen sein. Bis zu diesem Zeitpunkte erhält der König eine gemischte Besatzung, Dresden wird jedoch von den Preußen geräumt. Die härteste Bedingung der Militär-Convention ist die, daß Preußen das Recht eingeräumt erhält, Sachsen nöthigenfalls auch im Frieden zu occupiren. Erst nach erfolgter Ratification dieser militärischen Vereinbarungen beginnt die politische Friedensverhandlung.

Neues.

Triest, 28. September. Sicheren Constantinopler Nachrichten zufolge erwiderte der Mousier einer griechischen Deputation, welche ihm vor seiner Abreise eine Dankadresse überreichte, daß die moralische und intellectuelle Entwicklung der hellenischen Nation Frankreich am Herzen liege, aber daß die allgemeine Ruhe Europa's Frankreich nicht gestatte, revolutionäre Bewegungen gegen die Türkei zu unterstützen.

Mailand, 26. September. Die "Perseveranza" schreibt: Nur ein Theil der Aufständischen hielt den Truppen in Palermo Stand, das Gros der Aufständischen warf sich auf's Land, verfolgt von mobilen Truppen-Colonnen. Man schätzte die Aufständischen auf 7-8000 Mann.

Florenz, 27. September. Die offizielle Zeitung veröffentlicht nachfolgende Depesche aus Palermo: Die Bevölkerung fährt fort die Soldaten mit Sympathie-Bezeugungen zu empfangen. In der Stadt herrscht vollkommene Ruhe. Die sicilianischen Gemeinden senden Adressen an den König, in welchen sie die letzten Ereignisse beklagen.

Paris, 28. September. Marquis de Moustier ist gestern Abends in Marseille eingetroffen und sofort nach Biarritz weitergereist.

Bukarest, 27. September. Der Fürst approbirte den Vorschlag des Ministeriums, betreffend die strenge Handhabung des Gesetzes hinsichtlich der Verhinderung des Herüberkommens mittellose, nur vom Betrage lebender Fremden, besonders galizischer Juden.

Constantinopel, 22. September. Einbruch und Sturz sind von Bukarest hier eingetroffen, um Vereinbarungen wegen des Besuchs und der Investitur des Fürsten Carl zu treffen. Der Letztere erhält das Recht, Kupfermünzen zu prägen und Personen zur Verleihung türkischer Orden zu empfehlen; die Nachfolge ist erblich; die Armee bleibt auf dem durch den Pariser Vertrag geregelten Fuße. — Die Bahn Barna-Rustschuk wird am 17. October eröffnet. — Der amerikanische Kriegsdampfer "Ticonderoga" ist nach dem mittelländischen Meere abgegangen. — Mustapha Pascha ist in Ereta angekommen und hat eine Proclamation erlassen, in welcher er unter Gewährung einer fünfjährigen Frist, zur Unterwerfung auffordert und die Abstellung der Beschwerden verspricht.

Petersburg, 28. September. Der "Russische Invalid" bespricht die Ernennung Goluchowski's zum Statthalter von Galizien in gehässiger Weise. Die Rekrutenahebung im Königreiche Polen beginnt am 3. October.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:  
Der mit dem Festungscommando zu Olmütz betraute Feldmarschalllieutenant Josef Freiherr Jablonski del Monte-Verico zum wirklichen Commandanten dieser Festung;  
Der Truppencommandant in West-Galizien und Festungscommandant zu Krakau, Feldmarschalllieutenant Leopold Freiherr Rziwosky von Dobrschitz zum Stellvertreter des Generalinspeectors;  
Der Contreadmiral Friedrich Freiherr von Pöck zum Stellvertreter des Marinetruppen- und Flotteninspeectors.

Uebersetzungen:

Der Kriegsministerstellvertreter, Feldmarschalllieutenant Adolf Freiherr Schiller v. Herdern, dann der Oberst Vincenz Ritter Poradowski v. Korab, des Geniestabes, in den Disponibilitätsstand;  
Der in der Generaladjutantur Sr. Majestät des Kaisers verwendete Major Gustav Ritter Borosini v. Hohner, in den Rangsevidenz des Infanterieregiments Leopold II. König der Belgier Nr. 27, zum Infanterieregiments Hock und Deutschmeister Nr. 4, wohin derselbe zur Dienstleistung einzurücken hat;  
Der Oberstabsarzt erster Classe Dr. Franz Ruffheim als Sanitätsreferent zum Landesgeneralcommando zu Prag.

Verleihungen:  
Dem Major Johann Sigmund Edlen v. Sternfeld, des Ruhestandes, der Oberstlieutenantscharacter ad honores;

den Hauptleuten erster Classe des Ruhestandes Anton Nagy v. Als-Szopor und Heinrich Kahousei dann dem Rittmeister Emil Fürsten Fürstenberg, de Armeezustandes, der Majorscharacter ad honores.

Pensionirungen:  
Der Oberst Carl Pirner, des Infanterieregiments Nr. 20;  
die Hauptleute erster Classe Eduard Neuhäuser, de Infanterieregiments Leopold II. König der Belgier Nr. 27 und Anton Hummel, des Infanterieregiments Graf Rye verhilfiter Nr. 35, beide mit Majorscharacter ad honores

Beleuchtung der anonymen Erwiderung in Nr. 221 dieser Zeitung.

Was die Sache selbst betrifft, wird daselbst gesagt daß das Militär die Krankheit nicht eingeschleppt haben könne da bei den durchziehenden Truppen nur ein einziger Fall vorgekommen sei. Ohne die Genauigkeit dieser Angabe zu untersuchen, wo die wohlwollenden Herren wohl andere Daten finden würden, ist zu bemerken, daß die Zahl der hier Erkrankten bei der Entscheidung ganz ohne Einfluß sei. Aus durchsichtigen Gründen kommende Truppen können Träger der Krankheit sein, auch wenn hier kein Mann erkrankte; 1. weil der im Körper weilende Stoff erst später die Krankheit in dem officierten Individuum erzeugt, was erkrankten längerer Zeit bedürftig.

2. Weil, wie anerkannter Forscher bezogen, auch nicht fränke aus afficirten Gegenden kommende Individuen die Krankheit verbreiten können. — Wenn nun der Doctorenverein für Wien, wenn die Stadt Triest und mehrere andere Städte darum gebeten haben, von Militärzügen verschont zu bleiben, und hier von mir bereits am 17. d. M. der löblichen Behörde nachgewiesen wurde, daß bei den Erkrankungen sich Verhätungen mit den Truppen erweisen lassen, mögen sowohl die Herren Einsender als das Publicum es beurtheilen, wiewfern meine wenn auch wohlgemeintem und von mancher Seite freundlich aufgenommenen Veröffentlichungen böswillig waren. Da ich in meiner erzwungenen Ruhestätte im Bade Grund hatte zu beschreiben, daß meine liebe Vaterstadt von der mit Sicherheit zu gewärtigenden Krankheit unvorbereitet getroffen werden dürfte, habe ich von dort aus auf einige nöthige Vorbereitungen aufmerksam gemacht und weil ich trotz der in meinem und im Namen des Vereines der hiesigen Aerzte gestellten Bitte um Verhinderung des ferneren Militärdurchzuges, keinen Erfolg dieser Bitte bei meinen täglichen Berührungen mit der Armuth zu bemerken Gelegenheit hatte und zugleich mit Schauder daran dachte, daß in Betten, in welchen eben an Brechruhe verstorbene Menschen gelegen, nun der arme einquartirte Mann zu liegen kommt, auch so viele Uebelstände, mit welchen die Einquartierung bei unserra hart geprägten Mitbürgern verbunden sei, zu sehen Gelegenheit hatte, machte ich jene Bemerkungen in den Arader Blättern. Was den mir gemachten Vorwurf des Alarmsirens betrifft, so könnte ich denselben nicht schöner und wirflicher zurückweisen, als dies in einem vortheilhaften Aufsatz im "Bester Lloyd" vom 27. d. M. von kompetenter Seite geschieht ist. — Was die Epitheta: tendentios und beunruhigend, betrifft, habe ich jenen Herren, von welchen sich kaum voraussetzen läßt, daß sie wirklich Militärs seien, zu bemerken: Seitdem ich als Arzt und Mensch zu wirken anfing, habe ich für Menschenwohl und Fortschritt, durch Licht und Freiheit in meinem bescheidenen Kreise zu wirken gesucht. Als offener Feind jeder Finsterniß habe ich meine Farbe offen bekannt, auch wo es nicht ohne Gefahr geschah. Doch habe ich an verschiedenen Orten und zu allen Zeiten es für meine erste Pflicht gehalten, ohne Unterschied der Farbe, Menschen aller Art als Mensch und Arzt beizustehen, was ich durch Zeugnisse zu erweisen im Stande bin, vor denen sich jene Herren Militärs oder Nichtmilitärs wohl gerne beugen werden. Auf diesem Wege hoffe ich meine wenigen noch übrigen Tage fort zu wirken. Nicht Furcht, sondern Gottesfurcht und Zuversicht durch Aufmerksamkeit und Vorsicht sollen meine wohlwollenden Bemerkungen verbreiten. Gott gebe uns Allen bessere Zeiten.

Dr. Arabi.

Die Behandlung der Cholera mit Wasser.

Die Art und Weise, bei der Cholera das Wasser anzuwenden, hängt theils von der Körperbeschaffenheit des Kranken, theils von dem Grade der Krankheit ab. Hat der Kranke einen mehr schwächlichen Körper, sind bei ihm Stuhl, Entleerungen und Brechen schon öfter erfolgt, aber noch keine Krämpfe, dann wird der Kranke mit etwas wärmerem Wasser, als es von Brunnen kommt, mit der flachen Hand abgerieben, welche Procebur nur 3-4 Minuten dauern darf, und durch gute warme Bedeckung zum Schweiß gebracht, welcher aber nur möglich sein, und höchstens 2 Stunden anhalten darf. Der Kranke wird dann mit einem trockenen Tuche abgetrocknet, mit überschlagenem Wasser schnell abgewaschen, und unter leichterer Bedeckung eine mäßige Hautausdünstung während 2 Stunden unterhalten, wobann

eine frische Abtrocknung gemacht, reine Wäsche angelegt und wenn der Kranke Kräfte genug hat, Bewegung gemacht wird. Sind aber mit den obigen Symptomen auch Krämpfe verbunden, die Hauttemperatur eine geringe, das Gesicht mit kaltem Schweiß bedeckt, Unvermögen den Harn zu lassen, so ist der höhere Grad der Krankheit eingetreten.

Hier wird der Kranke in ein Bad bis zum Nabel reichend, in Wasser frisch vom Brunnen weg, gesetzt, abgerieben, in ein nasses ausgedrücktes Leintuch eingehüllt, dann ins Bett gebracht und gut warm bedeckt. Hier ist die Prozedur eine stärkere darum, weil die Circulation ins Stocken kommt, die Haut blauschwarz wird, daher muß auch auf die stärkere Action eine stärkere Reaction folgen, die Haut wird nach 2-3 Stunden heiß und es erfolgt ein ausgiebiger Schweiß, worauf dann alle Beschwerden nachlassen.

Nach 3-stündigem Schwitzen wird der Kranke wie oben abgetrocknet, abgemäht, ihm frische Wäsche angelegt und nach weiteren 12-24 Stunden ist er von der Cholera genesen. Manchmal geschieht es aber, daß ungeachtet des ausgiebigsten Schweißes und Aufhören des Brechens und Purgirens dennoch der Krampf der Blase fortdauert, die Lungenerven ergriffen, es entsteht Drängigkeit, schweres Athmen und Stockung in der Circulation, ein unsägliches Brennen im Magen. Die Kranken haben ein heftiges Verlangen nach Wasser. Die Kranken haben ein heftiges Verlangen nach Wasser, die Haut wird kalt und trocken. Dieses Stadium ist das 3. und letzte, welches die Cholera durchläuft, es ist die Panik der Aerzte und Laien. Zur Hebung dieses Stadiums lasse ich die obige Prozedur erneuern, gebe noch zur Hebung der Blasen und Lungenkrämpfe 12 Tropfen der Tinct. Opii Simpl. in 4 Löffel Wasser, alle halbe Stunde ein Eßlöffel voll, was ich aber ohne Ärzten keinem Kranken zu thun rathe, und ich habe sehr oft den Kranken in diesem Stadium noch gerettet gesehen.

Während der ganzen Krankheit muß immer frische Luft das Krankenzimmer durchströmen, jedoch so, daß der Kranke nicht den Luftstrom ausgeföhrt wird. Frisches Wasser trinken, und recht ausgiebig, muß der Kranke während der Dauer seiner ganzen Krankheit.

Ich weiß aus eigener Erfahrung, daß Aerzte und Laien Bedenken tragen, den ersten Versuch mit einem Mittel zu machen, denn sie haben nicht viel Zutrauen zu dem, dessen Erfolg und Wirkung sie noch nicht mit eigenen Augen gesehen haben. Uebrigens ist ihnen dies gar nicht zu verdenken, denn ein Jeder urtheilt und handelt nach seiner eigenen Erfahrung. Ich habe mich in meiner Praxis nicht beirren lassen, ungeachtet manche Autorität nicht dieser Ansicht war.

Dr. Patalky.

### Tagesneuigkeiten

\* Ueber den Geschäftsstand der Szegediner Export-Dampfmühle, schreibt „Szegedi Híradó“, liefert der weiter

## Genilleton.

### Das Dingsda.

Von einem Confusionsthrath, wie der Berliner einen Zerstreuten zu trüben pflegt, erzählt A. Dumas in seinen Memoiren eine drollige Geschichte. Derselbe hieß Parfeval de Grand-Maison und hatte ein episches Gedicht: „Philipp August“ geschrieben, gegen das die Welt auch den Zerstreuten gespielt, indem sie es glücklich vergessen hat. Herr Parfeval begann in Gegenwart zweier Freunde und Dumas: „Stellen Sie sich vor, dieser Tage habe ich in meiner Zerstreuung meinen eigenen Namen vergessen.“

„Ihren eigenen Namen?“ fragte sein Freund. „Nicht möglich.“

„Ja, ich hielt es selbst nicht für möglich, aber es ist doch so. Hören Sie nur, ich sollte mich mit als Zeuge unterschreiben, wissen Sie, auf dem Ehecontracte des Dingsda — nun, des Dingsda, der die Tochter von dem Dingsda geheirathet hat. Aber ich bitte Sie, so helfen Sie mir doch auf den verwünschten Namen.“

„Ja, lieber Freund, es gibt ja viele Dingsda, welche die Tochter von einem Dingsda heiraten; wie können wir Ihnen da helfen?“

„Merken Sie denn nicht, ich meine die Tochter von dem Dingsda, der mein College in der Academie ist. Er schreibt Comédien — von ihm ist z. B. — ach, nun kann ich mich schon wieder nicht darauf besinnen — es ist ein Stück, das handelt von Ewas, was auch Mercier zu einem Theaterstück verarbeitet.“

„Alexandre Duval“, bemerkte Dumas.

„Nichtig! Ja, ja, ja, bei dem war es! Ich dank! Ihnen, obwohl ich schon von selbst darauf gekommen wäre. Sehen Sie, seine Tochter heirathete den Dingsda, einen Architekten. Er hat auch ein Werk geschrieben über — nun über das Dingsda, das bei einem Ausbruche des Vesuv unterging, wobei auch der Dingsda seinen Tod fand.“

„Vielleicht der Architect Marois, der ein Werk über Pompeji schrieb, wo Plinius umkam.“

„Getroffen! Ich dank! Ihnen sehr“, rief Herr Parfeval, nickte Dumas freundlich zu und verließ in das, was er sein Nachdenken nannte.

„Aber Sie wollten uns ja die Geschichte erzählen“, erinnerte ihn einer der Freunde.

„Ich eine Geschichte?“

„Ja wohl! Sie haben ja schon angefangen. Es war auf der Verlobung.“

„Nichtig“, fiel Herr Parfeval ein. „Jetzt erinnere ich mich genau. Jeder unterschrieb seinen Namen. Da dachte ich bei mir: Jetzt kommt die Reihe zu unterschreiben an Dich. Ich nehme die Feder, denke hin und her, um mich auf meinen Namen zu besinnen, er fällt mir nicht ein. Mir aber fällt ein, wie lächerlich ich mich machen würde, wenn ich meinen Nachbarn um meinen Namen fragen würde. Wir befanden uns in einem Gemache zu ebener Erde; die Thür stieß auf den Garten. Ich renne in den Garten hinaus, schlage mich an die Stirn und sage zu mir selbst: „Aber Mensch, Mensch, wie ist Dein Name, Dein Name?“ Wenn mir in jenem Augenblicke Jemand gesagt hätte, ich

unten mitgetheilte Bilanzausweis erfreuliche Daten, aus welchen hervorgeht, daß unter dem neuen Director Herrn Sidwars dieses Unternehmen einen blühenden Aufschwung nimmt und in der Geschäftswelt sich ein stets ausgedehnteres Terrain mit Erfolg zu erwerben bestrebt, ist. Wir müssen uns des Aufblühens dieses Unternehmens „Sz. H.“ ferner, nicht bloß deshalb freuen, weil die Wohlthaten desselben unsere Stadt unmittelbar berühren, indem hiebei mehrere hundert Arbeiter beständige Arbeit und Erwerb finden, sondern auch, weil wir hieron einen größeren Gewinn erwarten und hoffen, daß bei Wahrnehmung des erfreulichen Resultates bei unseren Landeuten der immer noch schlummernde Unternehmungsgestirnt geweckt und zur That angeeifert wird. — Ausweis der Geschäftsabrechnung der Export-Dampfmühle im letztverfloffenen halben Jahre: Vom 1. März bis 31. August 1866 wurden 125,000 Mezen Getreide vermahlen, in welchem Zeitraum das Geschäft nach Abzug aller Spesen ein Reinertragniß von 52,080 fl. ausweist. — Das Geschäft hat seit beiläufig einem Jahre, wo mit Beginn der Wirksamkeit des neuen Directors das ganze Mahlsystem abgeändert wurde, einen bedeutenden Aufschwung genommen; dasselbe versendet nicht allein nach Deutschland, sondern auch nach Egypten, ja in neuester Zeit auch nach Brasilien seine Erzeugnisse, und geht seit sechs Monaten bereits die vierte Sendung nach Rio-Janeiro. Die Güte und Haltbarkeit der Fabricate desselben haben die Feuerprobe dadurch bestanden, daß sie nach neunzigstägiger Seereise noch in vollkommen gesundem Zustande an den Ort ihrer Bestimmung gelangten. Das Unternehmen bemüht sich überdies noch beständig um die Erwerbung neuer Abfahquellen und hat gegründete Hoffnung, mit Alexandrien und Rio-Janeiro einen regelmäßigen Verkehr zu erringen. Im nächsten halben Jahre wird dahin getrachtet werden, durch Vervollkommnung der Mahlmäshinen die Schönheit der Erzeugnisse mehr und mehr zu heben.

\* In G o s h w a r d e i n ist, wie wir einer Correspondenz der „Havasosi Lapok“ entnehmen, obwohl in den Drtschaften ringsumher die Cholera herrscht, bisher nur ein einziger Cholerafall vorgekommen, der des Grafen Emil K o r n i s, welcher die Krankheit übrigens von Pest mitgebracht hat. Auch im Jahre 1831 seien dort nur einige sporadische Fälle vorgekommen.

\* (F r a n z P u l f k y.) Wie die „Pester Corr.“ meldet, hat sich Franz P u l f k y nach Wien begeben, um die Gnade Sr. Majestät für sein ferneres Verbleiben im Vaterlande in Anspruch zu nehmen. Die lithografierte Correspondenz bemerkt dazu: Bereits vor einigen Wochen hatten wir berichtet, daß ein ungarischer hoher Staatsmann sich über ein derartiges Ansuchen P u l f k y's in entschieden günstigen Sinne ausgesprochen habe. Unsere Nachricht wurde seither auch von anderwärts bestätigt. Und so sehen wir denn mit aller Bestimmtheit dem Gnadenacte Sr. Ma-

jestät entgegen. Wo ein Mensch in vorgerückten Jahren durch die Drangsale des Lebens so hart betroffen wurde, daß er außer dem vielfährigen Exile auch noch die treue Gattin und zwei hoffnungsvolle Kinder verlieren mußte, dort muß die rächende Hand der Nemesis sich senken und Gnade an die Stelle der verhängnißvollen Paragrafen des Strafgesetzbuches treten. Wir knüpfen an unsere Mittheilung noch das verhängnißvolle Factum, daß, obgleich P u l f k y ziemlich begütert ist — zählt doch seine Besorgung in Szegeden nicht weniger als 25,000 Koch — er gleichwohl seine Familie seit einer langen Reihe von Jahren mit dem Ertragnisse seiner literarischen Thätigkeit ernährte, wozu übrigens auch seine als Schriftstellerin vielgenannte verstorbene Frau redlich ihr Scherflein beitrug.

\* (E n d e c k e r U n t e r s c h e i f.) Die „Pester Correspondenz“ schreibt: „Großes Aufsehen erregte jüngst in Pest die Sperrung eines Expeditionshauses und die damit in Verbindung stehende Verhaftung eines der Chefs. Ueber die Motive zu diesem Schritte erfahren wir Folgendes: Vor Jahren versanken in der Maros mehrere Schiffe, deren Ladung in dem hohen Ararat gehörigem Kupfer bestand, dessen Verfrachtung das Haus übernommen hatte. Alle Versuche, die Waaren ans Tageslicht zu befördern, blieben fruchtlos, und selbst die Baggermaschine arbeitete vergeblich durch zwei Wochen. Die fortgesetzten Nachforschungen ließen immer mehr den Verdacht eines Unterschleifes aufkommen, der nun vollständig nachgewiesen sein soll, und in der erwahten Arretirung sein erstes Opfer verlangte. Der Verhaftete soll beim Verkauf des Kupfers behilflich gewesen sein, in Folge dessen auch sein gesamtes Vermögen sequestrirt wurde. Beides, die Verhaftung und die Beschlagnahme des Vermögens, erfolgte auf Anordnung des Herrn Comitatsgerichts-Präsidenten Szwald. Der dem Ararat zugefügte Schaden soll sich auf 80,000 fl. belaufen.“

\* Der durch seine erfolgreichen archäologischen Forschungen rühmlichst bekannte Bekrimer Advocat, Desider B e g h e l y, setzt nun seine Forschungen in dem wohlgeordneten reichhaltigen Archiv des Bekrimer Domecapitels fort und hat, wie man dem „P. Napló“ schreibt, bereits sehr werthvolle Documente aus dem Arpadischen Zeitalter entdeckt.

\* „M. Bilag“ macht den beachtenswerthen Vorschlag, daß dem Romandichter S o s i k a in der Vorhalle der Academie oder anderswo eine Statue errichtet werde.

\* Unser Landsmann, der ausgezeichnete Mathematiker Herr Moriz P o w i, gegenwärtig Professor der Astronomie an der Universität in Paris, weilt seit einigen Tagen in Pest. Herr P o w i stammt aus Böding und hat seine ersten Studien in Preßburg gemacht.

\* Der bekannte Statistiker Herr Alexius F é n y e s kündigt die Pränumeration auf ein Werk an, welches unter

Von den Prinzessinnen Luise und Beatrice und den Prinzen Arthur und Leopold: Zwei gleichgroße Diamantsterne.

Von Prinz Ludwig von Hessen und Prinzessin Alice: Ein großes Crystallmedaillon in Gestalt eines Herzens, mit den Anfangsbuchstaben A. L. aus Diamanten und Rubinen in der Mitte.

Vom Herzog von Cambridge: Ein goldenes Armband mit Perlen und Smaragden.

Von der Herzogin-Mutter von Cambridge: Ein Armband aus Amethysten und Diamanten mit Perlen eingefaßt.

Von der Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz: Ein rundes goldenes Medaillon mit der Aufschrift „Salve“ in Diamanten auf blauem Emaillegrund an einer goldenen Kette mit Lapislazuliperlen.

Von der Prinzessin Mary von Teck: Ein Crystallmedaillon in Form eines Herzens mit Rubinen und Diamanten besetzt, an einem goldenen ebenso verzierten Bande.

Von der Prinzessin Marguerite von Orleans, Tochter des Herzogs von Anjou: Ein Armband aus oxydirtem Silber mit dem Haar und Bildniß der Prinzessin.

Vom Grafen von Paris und dem Herzog von Chartres: Einen schön gemalten Kächer mit geschmiztem Eisenblech und dem Anfangsbuchstaben P., den die verstorbene Herzogin von Orleans, die Pathe der Braut, zum Hochzeitgeschenke erhalten hatte.

Von Prinzessin Amalie von Sachsen-Coburg-Gotha: Einen Kächer mit dem Bildniß der Prinzessin, von ihr selbst gemalt.

Vom Fürsten und der Fürstin von Reiningen: Ein goldenes Armband.

Von der Erzherzogin Clotilde von Oesterreich: Ein ovales Goldmedaillon, mit Perlen und Diamanten besetzt und das Haar und Bild der Erzherzogin enthaltend.

Vom Maharadscha Dhuleep Singh: Ein goldenes Armband, mit Perlen und Rubinen besetzt und einen großen Rubin in der Mitte.

Vom Herzog und der Herzogin von Koburg: Ein goldenes Armband mit einem großen Amethyst.

Vom Carl Granville: Ein ovales Hartelzschloß aus Gold mit einem Hufeisen aus Diamanten und Saphiren.

Von den Brautjungfern: Ein reichgemaltes Emaille-Medaillon mit rosenrothen, grünen und strohgelben Brillanten, einer großen schwarzen Perle in der Mitte und einem weißen Perlentropfen.

Von den Damen und Herren ihres Haushaltes: Einen Toiletentisch aus Coromandelholz mit vergoldeten Beschreibern, geschliffenen Glaskrügen und Büchsen und einem prächtigen fünfarmigen silbernen Leuchter.

Von dem Tumongong von Malaya: Ein prächtiges antikes Emaillehalsband mit Edelstein besetzt.

Außerdem hat die Königin dem jungen Paar einen silbernen Tafellaufsatz, 6 silberne Kettleuchter, 4 kleinere Kettleuchter, und 4 Handleuchter geschenkt, und die Eltern des Prinzen Christian: Einen silbernen Tafellaufsatz und 4 kleinere Frucht- und Dessertschalen.

Vom Herzog Alfred von Edinburg, dem zweiten Bruder der Prinzessin Helena: Einen sehr großen Diamantstern.

Die königliche Mutter beschenkte ihre Tochter mit einem Halsbande von Diamanten und Opalen, nebst dazu gehöriger Brosche und Ohrgehängen, dann mit einem großen Gehänge, sogenannten Corjageschmuck, welches aus sieben außerordentlichen prächtigen Diamanten, einem Rubin in der Mitte und einem großen Smaragdtropfen zusammengesetzt ist, welche Juwelen sämmtlich aus Indien stammen; ferner mit einem Diadem, Halsband, Brosche und Ohrringen aus Türkisen und Diamanten und 4 Diamanthaarnadeln in Form von Blumen, die aus dem Schmuck der verstorbenen Herzogin von Kent, der Mutter der Königin, entnommen sind.

Von dem Bräutigam, Prinz Christian, erhielt die junge Braut ein goldenes Armband mit einem großen Mittelstück, auf dem die Anfangsbuchstaben C. H. in Diamanten und darüber eine Krone aus Rubinen, Saphiren und Diamanten angebracht sind, während sich unter diesem Mittelstück ein Miniaturportait des Prinzen befindet.

Von der verwitweten Königin von Dänemark: Ein großes ovales Goldmedaillon mit einem Diamantstern in der Mitte, wovon die Miniaturbild und eine Haarlocke der Geberin enthaltend.

Von der Königin von Preußen: Ein elastisches goldenes Armband mit daran hängendem herzförmigen Medaillon aus Lapislazuli und Diamanten.

Von den 3 Schwestern des Prinzen Christian: Ein Medaillon in Gestalt eines Aelchlaßes aus Smaragden mit einem großen Diamanten in der Mitte; jedes Blatt enthält auf der Rückseite das Bild einer der Schwestern.

Von dem König und der Königin der Belgier: Ein goldenes, bandförmiges Armband mit der Aufschrift: „Souverain“ in Türkisen und einem Schloß von Diamanten und Türkisen.

Vom Prinzen und der Prinzessin von Wales: Einen Diamantreif um das Paar und einen schönen Ring mit Rubinen und Diamanten.

Vom Herzog Alfred von Edinburg, dem zweiten Bruder der Prinzessin Helena: Einen sehr großen Diamantstern.

Von dem Bräutigam, Prinz Christian, erhielt die junge Braut ein goldenes Armband mit einem großen Mittelstück, auf dem die Anfangsbuchstaben C. H. in Diamanten und darüber eine Krone aus Rubinen, Saphiren und Diamanten angebracht sind, während sich unter diesem Mittelstück ein Miniaturportait des Prinzen befindet.

Von der verwitweten Königin von Dänemark: Ein großes ovales Goldmedaillon mit einem Diamantstern in der Mitte, wovon die Miniaturbild und eine Haarlocke der Geberin enthaltend.

Von der Königin von Preußen: Ein elastisches goldenes Armband mit daran hängendem herzförmigen Medaillon aus Lapislazuli und Diamanten.

Von den 3 Schwestern des Prinzen Christian: Ein Medaillon in Gestalt eines Aelchlaßes aus Smaragden mit einem großen Diamanten in der Mitte; jedes Blatt enthält auf der Rückseite das Bild einer der Schwestern.

Von dem König und der Königin der Belgier: Ein goldenes, bandförmiges Armband mit der Aufschrift: „Souverain“ in Türkisen und einem Schloß von Diamanten und Türkisen.

Vom Prinzen und der Prinzessin von Wales: Einen Diamantreif um das Paar und einen schönen Ring mit Rubinen und Diamanten.

Vom Herzog Alfred von Edinburg, dem zweiten Bruder der Prinzessin Helena: Einen sehr großen Diamantstern.

Von dem Bräutigam, Prinz Christian, erhielt die junge Braut ein goldenes Armband mit einem großen Mittelstück, auf dem die Anfangsbuchstaben C. H. in Diamanten und darüber eine Krone aus Rubinen, Saphiren und Diamanten angebracht sind, während sich unter diesem Mittelstück ein Miniaturportait des Prinzen befindet.

Von der verwitweten Königin von Dänemark: Ein großes ovales Goldmedaillon mit einem Diamantstern in der Mitte, wovon die Miniaturbild und eine Haarlocke der Geberin enthaltend.

Von der Königin von Preußen: Ein elastisches goldenes Armband mit daran hängendem herzförmigen Medaillon aus Lapislazuli und Diamanten.

Von den 3 Schwestern des Prinzen Christian: Ein Medaillon in Gestalt eines Aelchlaßes aus Smaragden mit einem großen Diamanten in der Mitte; jedes Blatt enthält auf der Rückseite das Bild einer der Schwestern.

dem T und W wird, ausge dem ten f nen P verwir liefern. seine m lung, machen.

macht d „Vibere bleiben, ermäßig „Mobil keine A fähigen Von der 600,000 und etw daß im dreißig „Burge ter Df Linien-Anzahl Schiege jollten erhalten Zeughä Entwur verfiel städtig handelt

Ri geich W eiz erfahren zugeben Verhält Berichts Verkauf franco Banate R G die Pre Einfau pEt. M R Ernte i ringer, ices C erhalten Waare D meifen während Leinf N 3.15-2 R E Eigner bau in f re p s n nater E S tober-T verichloß 50½ Kt. De Grad in Die gering u W R G O

dem T und W wird, ausge dem ten f nen P verwir liefern. seine m lung, machen.

macht d „Vibere bleiben, ermäßig „Mobil keine A fähigen Von der 600,000 und etw daß im dreißig „Burge ter Df Linien-Anzahl Schiege jollten erhalten Zeughä Entwur verfiel städtig handelt

Ri geich W eiz erfahren zugeben Verhält Berichts Verkauf franco Banate R G die Pre Einfau pEt. M R Ernte i ringer, ices C erhalten Waare D meifen während Leinf N 3.15-2 R E Eigner bau in f re p s n nater E S tober-T verichloß 50½ Kt. De Grad in Die gering u W R G O

dem T und W wird, ausge dem ten f nen P verwir liefern. seine m lung, machen.

macht d „Vibere bleiben, ermäßig „Mobil keine A fähigen Von der 600,000 und etw daß im dreißig „Burge ter Df Linien-Anzahl Schiege jollten erhalten Zeughä Entwur verfiel städtig handelt

Ri geich W eiz erfahren zugeben Verhält Berichts Verkauf franco Banate R G die Pre Einfau pEt. M R Ernte i ringer, ices C erhalten Waare D meifen während Leinf N 3.15-2 R E Eigner bau in f re p s n nater E S tober-T verichloß 50½ Kt. De Grad in Die gering u W R G O

dem T und W wird, ausge dem ten f nen P verwir liefern. seine m lung, machen.

macht d „Vibere bleiben, ermäßig „Mobil keine A fähigen Von der 600,000 und etw daß im dreißig „Burge ter Df Linien-Anzahl Schiege jollten erhalten Zeughä Entwur verfiel städtig handelt

Ri geich W eiz erfahren zugeben Verhält Berichts Verkauf franco Banate R G die Pre Einfau pEt. M R Ernte i ringer, ices C erhalten Waare D meifen während Leinf N 3.15-2 R E Eigner bau in f re p s n nater E S tober-T verichloß 50½ Kt. De Grad in Die gering u W R G O

dem T und W wird, ausge dem ten f nen P verwir liefern. seine m lung, machen.

macht d „Vibere bleiben, ermäßig „Mobil keine A fähigen Von der 600,000 und etw daß im dreißig „Burge ter Df Linien-Anzahl Schiege jollten erhalten Zeughä Entwur verfiel städtig handelt

Ri geich W eiz erfahren zugeben Verhält Berichts Verkauf franco Banate R G die Pre Einfau pEt. M R Ernte i ringer, ices C erhalten Waare D meifen während Leinf N 3.15-2 R E Eigner bau in f re p s n nater E S tober-T verichloß 50½ Kt. De Grad in Die gering u W R G O

dem T und W wird, ausge dem ten f nen P verwir liefern. seine m lung, machen.

macht d „Vibere bleiben, ermäßig „Mobil keine A fähigen Von der 600,000 und etw daß im dreißig „Burge ter Df Linien-Anzahl Schiege jollten erhalten Zeughä Entwur verfiel städtig handelt

Ri geich W eiz erfahren zugeben Verhält Berichts Verkauf franco Banate R G die Pre Einfau pEt. M R Ernte i ringer, ices C erhalten Waare D meifen während Leinf N 3.15-2 R E Eigner bau in f re p s n nater E S tober-T verichloß 50½ Kt. De Grad in Die gering u W R G O

dem T und W wird, ausge dem ten f nen P verwir liefern. seine m lung, machen.

dem Titel: „Magyarország földirtokosa“ die Namen und Adressen sämtlicher ungarischer Grundbesitzer enthalten wird, die wenigstens 1000 Joch Boden besitzen.

In Skalitz ist binnen 14 Tagen dreimal Feuer ausgebrochen, das letzte Mal, am 24. d., sind, wie man dem „Bdöt Danuja“ berichtet, ungefähr 70 Häuser und eben so viele Scheunen ein Raub der Flammen geworden.

(Zur Vernichtung!) Ein Pfarrer legte seinen Pfarrkindern ans Herz, jene Bücher, die nur Köpfe verwirren und das Herz verderben, zur Vernichtung abzuliefern. Ein gemüthlicher Bauer brachte am andern Tage seine und seiner Nachbarn Steuerbüchlein mit der Bemerkung, daß diese Büchlein ihm am meisten Kopfschmerzen machen.

Das neue Militärsystem in Frankreich macht den wohlhabenderen Pariserern viel zu schaffen. Die „Liberte“ will wissen, das bisherige Einjährigwehnen solle bleiben, die Dienstzeit jedoch von sieben auf sechs Jahre ermäßigt werden; in der Reserve, die unter dem Namen: „Mobile Nationalgarde“ gebildet werden sollte, werde jedoch keine Ausnahme gestattet sein; diese Garde sollte alle wehrfähigen Franzosen von zwanzig bis dreißig Jahren umfassen. Von den drei Millionen Franzosen dieses Alters würden 600,000 Soldaten, die in der regulären Armee dienten, und etwas mehr Krüppel und Unfähige abzuziehen sein, so daß immerhin noch 1,700,000 Franzosen von zwanzig bis dreißig Jahren disponibel bleiben; von diesen 1,700,000 „Bürger-Wähler-Soldaten“ sollen 400,000 mobil und unter Offizieren aus der Armee gestellt, die Cadres aus den Linien-Regimentern genommen und die Nationalgarden eine Anzahl von Tagen im Jahre auf dem Exercier- und Schießplatze gerübt werden. Die Soldaten der Mobilgarde erhalten und zu dem Zwecke in allen Departementsitzigen Zeughäuser eingerichtet werden. Dies die Grundzüge des Entwurfes, wofür die „Liberte“ gut unterrichtet ist. Es versteht sich von selbst, daß es sich gegenwärtig nur erst um flüchtige Projecte und noch keineswegs um feste Beschlüsse handelt.

### Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Arad, 29. September. Im Getreidegeschäfte ist die Stimmung eine unverändert feste; die Weizenpreise haben jedoch keine weitere Steigerung erfahren, doch sind Signet nur zu den höchsten Preisen abzugeben geneigt, welche mit den obern Notirungen in keinem Verhältnisse stehen; der Verkehr war seit unserem letzten Berichte kein belangreicher und erstreckte sich bloß auf den Verkauf kleinerer Partien, worunter 1000 Metzen 85-86 franco Kétegyháza á fl. 4.70 2 pEt.; für einige Partien Banater Prima ab Neu-Orad wurde fl. 4.90-95 gezahlt. Korn bleibt fest und wird á fl. 3.30-3.35 verkauft. Gerste wird in Partien bis fl. 2.50 gezahlt.

Häfer ist für Bekleber Rechnung gefragt und haben die Preise bei lebhafter Betheiligung der Speculation am Einkaufe sich bis auf fl. 1.70-1.80 pr. Metzen nebst 10 pEt. Aufmaß gehoben. In Kukuruz bleibt der Umsatz gering; der Betrag der Ernte ist im größten Theile unserer Umgegend ein sehr geringer, während im Banate und im nördlichen Theile unseres Comitates das Resultat ein günstigeres ist. Die Preise erhalten sich á fl. 3.15-20. Von Abschläffen auf neue Waare ist nichts bekannt. Von Deljantaten ist Hedrick (wilder Reys) jetzt am meisten gefragt und wird en detail á fl. 2.60 gekauft, während für Partien höhere Preise zu erzielen sind. Für Veinsamen wird fl. 5.25-35 gezahlt.

Rüll (Reindotter) gelangte in kleinen Partien á fl. 3.15-25 zum Verkaufe. Kohlereys befindet sich zumeist in festen Händen; Signet warten auf höhere Preise, da der heutige Reysbau in Folge der Trockenheit stark gelitten hat; für Kohlereys in Partien wird fl. 5.50-75 angelegt, für Banater fl. 5-5.25. In Spiritus ist die Stimmung unverändert; pr. October-December wurden 1200 Eimer á 45 fr. ohne Faß verschlossen; einige hundert Eimer effectiv wurden á 50-50½ fr. pr. Grad sammt Faß verkauft.

Der Detailpreis ist unverändert á 51-51½ fr. pr. Grad incl. Gebinde zu notiren. Die gestrigen Wochenmarktzuführen waren gering und wurden rasch aufgekauft. Weizen wurde bis fl. 4.90 gezahlt. Korn galt fl. 3.30-35. Gerste fl. 2.45-2.50.

Die Witterung bleibt anhaltend trocken und heiß. Der Wasserstand der Maros ist unverändert gering.

Temesvar, 28. September. (Wochenbericht der Kornhalle des „Temesvarer Lloyd“.) Die feste Stimmung im Getreidegeschäfte hält auf unserem Plage an; in Weizen war in der letzten Woche ein reger Verkehr und wurden circa 40,000 Metzen umgelegt, für welche die notirten Preise gerne bezahlt wurden. Der Preis des Kornes, von welchem wir nur geringe Lager haben, besetzte sich bei lebhafter Nachfrage um 20 bis 25 fr., während in Häfer und Gerste kein Geschäft zu Stande kam. Wir notiren:

Weizen 87-88 pfd. á fl. 4.80-4.90, 88-89 pfd. fl. 4.95-5, 89-90 pfd. fl. 5.05. Korn 78-80 pfd. á fl. 3.50-3.60. Häfer 48-50 pfd. fl. 1.50, 10% Gerste 68-70 pfd. fl. 2.40-2.45.

### Verstorbene zu Arad

#### Innere Stadt.

21. September. Barbara Hajdu, Zimmermangattin, r. l., 20 Jahr, Leberentzündung. — 22. Dragana Mics, Barbierstochter, gr. n. u., 1 Jahr, Zahnen. — 23. Christine Faldel, Schneidergattin, r. l., 43 Jahr, Bluthurz. — 24. Maria Keszku, Priesterstochter, gr. n. u., 6 Monat, Krämpfe. — 25. Ernest Keszku, Malerstochter, r. l., 12 Jahr, Typhus. — 26. Josefa Ulen, Capelmessnerstochter, r. l., 27 Jahr, Wochenbett. — 27. Stefan Drechsler, Uhrmachersohn, r. l., 4 Monat, Pervess. — Leopold Linden, Dienstmagdsohn, r. l., 8 Tag, Fraisen. — 28. Julie Kis, Miltlergattin, r. l., 24 Jahr, Brechdurchfall. — Julie Kis, Zimmermangattin, r. l., 64 Jahr, Brechdurchfall. — Josef Radnebel, Cam.-Waldmeister, r. l., 40 Jahr, Brechdurchfall. — Barbara Wauts, Tagelöhnergattin, gr. n. u., 50 Jahr, Gehirnentzündung. — 29. Bernhard Wauts, Tagelöhner, r. l., 47 Jahr, Brechdurchfall. — 30. Flora Wopfa, Tagelöhnerstochter, gr. n. u., 58 Jahr, Brechdurchfall. — Marie Wopfa, Tagelöhnerstochter, gr. n. u., 6 Wochen, Schwäche. — Anna Wopfa, Tagelöhnergattin, gr. n. u., 78 Jahr, Altersschwäche. — Caroline Paradieser, Grundbesitzerstochter, r. l., 47 Jahr, Brechdurchfall. — Johann Banitschek, Maurer, r. l., 45 Jahr, Brechdurchfall.

#### Vernova.

21. September. Marie Botta, Deconomenschwärze, gr. n. u., 70 Jahr, Altersschwäche. — 22. Rosa Vácsi, Ackermansstochter, ref., 1 Jahr, Abzehrung. — 23. Arpad Woldován, Tagelöhnersohn, r. l., 3 Monat, Blattern. — 24. Stefan Csávas, Ammensohn, ref., 3 Wochen, Schwäche. — Marie Wopfa, Deconomenschwärze, gr. n. u., 50 Jahr, Brechdurchfall. — Marie Paturár, Pandurenstochter, gr. n. u., 4 Jahr, Brechdurchfall. — 4. Juon Dilakán, Deconomensohn, gr. n. u., 12 Jahr, Brechdurchfall. — Juliana Paulovics, Deconomenschwärze, gr. n. u., 36 Jahr, Brechdurchfall. — Juon Breban, Deconomensohn, gr. n. u., 1 Woche, Fraisen. — Juon Jlla, Deconomensohn, gr. n. u., 2 Jahr, Brechdurchfall. — Sofie Krecza, Deconomenschwärze, gr. n. u., 25 Jahr, Brechdurchfall. — Marie Borian, Tagelöhnerstochter, gr. n. u., 2 Jahr, Brechdurchfall. — 25. Mathias Kohn, Salzträgerstochter, r. l., 11 Jahr, Typhus. — Georg Rajsa, Tagelöhnersohn, gr. n. u., 7 Jahr, Brechdurchfall. — Marie Lukács, Tagelöhnerin, gr. n. u., 38 Jahr, Brechdurchfall. — Alexa Krecza, Deconom, gr. n. u., 35 Jahr, Brechdurchfall. — Elias Bogarin, Tagelöhnersohn, gr. n. u., 6 Jahr, Brechdurchfall. — 26. Theresia Raf, Schuhmachersstochter, r. l., 5 Monat, Gebärmertzündung. — Demeter Golub, Tagelöhner, gr. n. u., 42 Jahr, Brechdurchfall. — Magdalena Szilthy, Tagelöhnerin, gr. n. u., 50 Jahr, Brechdurchfall. — Peter Mihajlovics, Deconom, gr. n. u., 34 Jahr, Brechdurchfall. — Anna Krecza, Waife, gr. n. u., 2 Jahr, Brechdurchfall. — Marie Putarthy, Tagelöhnerin, gr. n. u., 34 Jahr, Brechdurchfall. — Sofron Jlla, Deconom, gr. n. u., 34 Jahr, Brechdurchfall. — Anna Motar, Tagelöhnerin, gr. n. u., 60 Jahr, Brechdurchfall. — Persida Ráth, Tagelöhnerstochter, gr. n. u., 14 Jahr, Brechdurchfall. — Elias Manhuon, Deconomensohn, gr. n. u., 1 Jahr, Brechdurchfall.

#### Sarkad.

22. September. Nicolai Traita, Musikus, gr. n. u., 80 Jahr, Wassersucht. — Michael Beres, Maurer, r. l., 28 Jahr, Brechdurchfall. — Josefa Augustinov, Deconomenschwärze, r. l., 63 Jahr, Leberentzündung. — 25. Apován Lenka, Tagelöhnerstochter, gr. n. u., 35 Jahr, Gehirnentzündung. — Johann Weil, Drechsler, r. l., 32 Jahr,

Brechdurchfall. — Anton Jhu, Lederer, r. l., 58 Jahr, Typhus. — Johann Bondracs, Maurer, r. l., 50 Jahr, Typhus. — 26. Magdalena Halás, Maurerschwärze, r. l., 71 Jahr, Brechdurchfall. — Barbara Haberer, Zimmermannsweib, r. l., 87 Jahr, Brechdurchfall. — Michael Turzó, Tagelöhnersohn, helvet., 14 Monat, Zahnen. — Marie Szlavovics, Stizmenmachersstochter, gr. n. u., 3 Jahr, Brechdurchfall. — Johanna Tomacssek, Tagelöhnerstochter, r. l., 1 Jahr, Fraisen. — Franz Nagh, Schneidersohn, r. l., 16 Monat, Brechdurchfall.

#### Marosufer.

24. September. Ilia Duka, Tagelöhner, gr. n. u., 45 Jahr, Gebärmertzündung. — 27. Anna Kován, Schindelmachersgattin, gr. n. u., 26 Jahr, Brechdurchfall.

#### Gájam.

21. September. Kality Jozsef Ackermann, gr. n. u., 28 Jahr, Brechdurchfall. — 24. Ilia Ilie, Ackermann, gr. n. u., 54 Jahr, Brechdurchfall. — 26. Nicolovics Ilie, Tagelöhnersohn, gr. n. u., 2 Jahr, Abzehrung. — Szimonia Niska, Schweinehirt, gr. n. u., 46 Jahr, Wchselfieber. — 28. Bronics Mita, Tagelöhnersohn, gr. n. u., 3½ Jahr, Angina.

#### Tanya.

25. September. Stefan Farlas, Tabakgärtler, r. l., 2 Jahr, Abzehrung. — 28. Anna Kis, Gärtler, r. l., 1 Jahr 5 Monat, Abzehrung.

#### Sega.

27. September. Johann Lukács, Tagelöhner, gr. l., 34 Jahr, Brechdurchfall.

#### Festung Arad.

22. September. Johann Pfann, Gastwirth, r. l., 52 Jahr, Brechdurchfall.

#### Spital.

18. September. Juon Bláh, Diener, gr. n. u., 24 Jahr, Brechdurchfall. — 24. Elisabeth Kovács, Dienstmagd, r. l., 24 Jahr, Brechdurchfall. — 26. Anna Kabbob, r. l., 25 Jahr, Gemüthsfrankheit. — Carl Csáki, Schuhmacher, r. l., 50 Jahr, Brechdurchfall. — 27. Josefa Wein, r. l., 54 Jahr, Gemüthsfrankheit. — Franz Ritt, Futtmacher, r. l., 30 Jahr, Brechdurchfall. — Michael Madarás, Müller, r. l., 31 Jahr, Brechdurchfall.

Temesvarer l. l. Lotto-Ziehung vom 29. September.

78 84 70 8 6

### Wochenmarktpreise vom 28. September.

Wiener Metzen	Beier		Mittlerer		Mindest	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5	—	4	80	4	50
Halbfrucht	4	—	3	80	—	—
Korn	3	80	3	70	—	—
Gerste	2	50	2	40	—	—
Häfer	1	90	1	80	—	—
Rufuruz	3	30	—	—	—	—
Hirse	—	8	—	—	—	—
Müandmehl	9	—	—	—	—	—
Semmelmehl	8	—	—	—	—	—
Weißpohl	6	50	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	50	—	—	—	—
Heu	2	—	—	—	—	—
Futterstroh	1	—	—	—	—	—
Duchenholz	8	50	—	—	—	—
Berreichholz	8	—	—	—	—	—

### Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 29. September 1866.

5% Metallique	61 90
5% National-Anlehen	68 50
1860. Staatsanleihe	80 80
Banactien	723 —
Credittactien	153 10
Wechsel-Cours.	
London	127 15
Silber	127 —
Defaten	6 08

Der heutigen Nummer liegt eine Anzeige der Nähmaschinen-Niederlage, Leinen- und Wäschwaren-Handlung der Herren Komlósy & Parecco als Beilage bei.

Ziehung 1. Octob. 1866. (640-5,5) **CREDIT-PROMESSEN** Ziehung am 1. October, wobei Treffer mit 200,000, 40,000, 20,000, 2 á 5000, 2 á 2000, 3 á 1500, 3 á 1000, 37 á 400 fl. z. gewonnen werden, mit der Unterschrift des Großhandlungshauses Joh. C. Sothen, á 3 fl. 50 kr. und 50 kr. Stempel, empfiehlt in ARAD die Specerei-Handlung des **Sigm. Schwarz** „zum Drangenbaum“. Abnehmer von 10 Stück Promessen erhalten 1 Stück gratis. Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt. (4000/00)

Bei Gefertigtem, in der Mehlgasse Nr. 2, ist **rother Gyrocker WEIN** in größeren und kleineren Gebinden, sowie auch halbe-weis zu haben. (680-1,3) **Franz Zimmermann** Ein Praktikant wird im Geschäftcomptoir des Gefertigten aufgenommen. **B. Stiffsonn.** (679-1)

**Anzeige.** Der Gefertigte erlaubt sich hienit einem hochgeehrten Publicum die köstliche Anzeige zu machen, daß in seinen Restaurations-Localitäten, **Hauptplatz, im Arena-Garten**, so wie bisher auch in der Folge **gute und billige Mittagstoss** im Abonnement, sowohl im als außer dem Hause verabfolgt wird; ebenso ist daselbst auch Abends stets eine große Auswahl schmackhafter Speisen vorrätig, und bittet derselbe um gütigen Zuspruch. Arad, 29. September 1866. **Ergebnis Franz Pankl, Restaurateur.** (681-1) **PETROLEUM** feinsten Qualität, unentzündbar, garantiert, **ist billigst** zu haben bei **A. Deutsch,** Schöne-Gasse Nr. 2. (547-5,12)

